

Geldautomaten mit Sicherheitslücken

Kriminelle hacken sich in Bankautomaten und greifen Kundendaten ab

Dienstag, 17.05.2016,



dpa/Angelika Warmuth Auch das kostet bei Banken unterschiedlich viel: Abhebung am Geldautomaten ab.

Verbraucher sind inzwischen gewarnt, dass mit einem sogenannten Skimmer-Aufsatz am Kartenschlitz des Geldautomaten ihre Kartendaten abgegriffen werden können. Laut russischen Experten ist aber eine Software im Umlauf, die den ganzen Automaten zum Datendieb macht.

Die russische IT-Sicherheitsfirma Kaspersky warnt vor einer Software, mit der sich Kriminelle in Geldautomaten hacken und aus ihnen Karteninformationen stehlen können. Das Programm erlaube es ihnen auch, sich den gesamten Geldbestand aus dem Automaten auszahlen zu lassen, sagte Kaspersky-Sicherheitsforscher Sergej Golowanow. Die Kriminellen entschieden sich allerdings meist dafür, unauffällig die Daten abzugreifen. "Es können Jahre vergehen, bis eine Bank das merkt." Die Kriminellen können mit den abgefangenen Daten die Magnetstreifen von Karten kopieren und nutzen.

Kriminelle nutzen Sicherheitslücken aus

Möglich wird der Angriff laut Kaspersky dadurch, dass ein Großteil der Geldautomaten noch mit dem 15 Jahre alten Microsoft-Betriebssystem Windows XP laufe, für das diverse Sicherheitslücken bekannt seien. Die Kriminellen benötigen für die Infektion direkten Zugang zum USB-Anschluss des Computers im Automaten, erklärte Golowanow. Aber die Schlösser der Maschinen seien für sie kein großes Hindernis. "Man kann sie zum Teil mit einem Kugelschreiber öffnen."

Angriffssoftware weltweit entdeckt

Die Angriffssoftware sei von Kaspersky in verschiedenen Weltregionen entdeckt worden, unter anderem in Europa, Russland und Asien. Er schätze, dass weltweit einige zehntausend Geldautomaten infiziert sein dürften, sagte Golowanow. Es seien mehrere internationale Verbrecher-Gruppen aktiv. Die mutmaßlich von einem

russischsprachigen Programmierer entwickelte Software werde nur sehr vorsichtig im Online-Untergrund angeboten und sei nicht breit verfügbar.

Bisher platzieren Kriminelle meist am Kartenschlitz des Geldautomaten sogenannte Skimmer, kleine Lesegeräte, die Daten des Magnetstreifens auslesen. Sie werden im Gegensatz zum "Software-Skimmer" im Computer des Geldautomaten aber relativ schnell entdeckt.

Die nun eingesetzte Software sei bereits 2009 erstmals aufgetaucht, heißt es bei Kaspersky. Inzwischen seien aber Programm und Vorgehensweise weiterentwickelt worden. Der Code schlummere auf dem Computer des Geldautomaten, bis er mit einer bestimmten Magnetkarte und der Eingabe eines PIN-Codes aktiviert werde. In einigen Fällen könnten von einem infizierten Automaten über das Netzwerk der Bank auch weitere Maschinen angesteckt werden, sagt der Sicherheitsforscher. Das hänge von den Sicherheitseinstellungen der Bank ab.

Kaspersky kündigte an, eine Liste der Anzeichen für eine Infektion zu veröffentlichen, damit die Banken ihre Geldautomaten überprüfen könnten.